

des Todesurteils kämpfte. Es ist auch noch nicht lange her, daß dieselbe demokratische Presse Himmel und Hölle in Bewegung setzte, als die sozialrevolutionären Attentäter vor dem Bockauer Gericht standen. Hier waren Norddeutschen, hier war die Anzeitung von Putschern und Interventionen fremder Truppen nachgewiesen und eingestanden. Im Thieloproszeß ist nichts nachgewiesen, außer dem umfangreichen Spionagekrieg unserer „republikanischen“ Polizei, dem Folterkrieg unserer „republikanischen“ Unterhändlerschier und dem Gräbenwahn vom „demokratischen“ Gerichtsvorstehernden mit Feldwebelmonieren.

Der „Vorwärts“ z. B., dieser Kämpfer für „Demokratie“, hat in einem Teil seiner Auslage nicht einmal das Urteil abgedruckt — die Leute sollen lieber von dem Bombenerfolg der antikommunistischen Hebe ihres Leibblattes nicht erfahren —, aber die Urteilsbegründung, deren sich kein Stieber äußern braucht, wird wortgetreu mit Undacht abgedruckt. Man merkt die Absicht!

Der „Demokrat“ Niedner, der antikommunistische „Vorwärts“, die ganze „demokratische“ Presse, die vor Hindenburg auf den Baum zusicht und das Schreckensurteil mit Wohlgefallen aufnimmt, das ist die deutliche „Demokratie“, die nun ihren Platz gegen Hindenburg präsentiert. Ein lehrreicher Anschauungsunterricht!

Aber die deutsche Nord-Demokratie steht nicht allein. In allen kapitalistischen Ländern steigt die Welle des weißen Terrors. In Estland Hinrichtungen von Kommunisten, in Polen Ermordung von zwei Austauschgefangenen unter den Augen der Polizei, in Bulgarien tausende Verhaftungen, hunderte Erstichungen. Und in Bulgarien, in Polen, in Estland genau so wie in Deutschland billigen die Sozialdemokraten den weißen Mordterror.

Die heutige aller Länder vereinigen sich. Das Berliner Volksgericht mit seinem „Demokraten“ Friedensburg spricht im Auftrage des Banditen Jon Loff bulgarische Studenten ein und droht, sie den bulgarischen Monarchen auszuliefern. Die linkssozialdemokratischen Blätter Sachsen erzählen Geschichten von dem aus Moskau finanzierten Putsch in Estland, um das Realeit Nordgericht zu entlasten. Der „Vorwärts“ führt „gemäß Ueberlieferungen“ der bulgarischen Regierung der Massenmörder „verständlich“ und rät nur, „der Empfindlichkeit des Nachbarn Rechnung zu tragen“. Was braucht ein „sozialistisches“ Blatt dem Vergeißlungskreis Tausender nom Tode bedrohter Arbeiter und Bauern Rechnung zu tragen? Es kennt nur die Pflicht der internationalen Solidarität der Arbeitermörder. Die Partei der Rosles und Severings meißt einen Jan Loff zu schäzen.

Die Arbeiterschaft wird wissen, wie sie angewiesen dieses Zog zu denken, was sie zu tun hat. Sie wird vor dem weißen Terror keinen Schritt zurückweichen, sie wird ihre Brüder, die in die Klauen der Henker geraten sind, nicht vergessen. Sie wird die Flammenzüge jenseits der Grenze richtig verfehlten. Sie wird auf die Drohung der Hindenburg-Matz-Kandidatur die richtige Antwort finden. Sie wird die internationale Solidarität der Henker, die internationale Solidarität des Proletariats entgegensetzen. Sie wird aus der verstärkten Hebe gegen die kommunistischen Parteien in allen Ländern, gegen die Kommunistische Internationale am besten lernen, wo die treuen Kämpfer für die Arbeiterschaft stehen. Sie wird die Gerichte und Regierungen der Bourgeoisie nicht um Gnade bitten, sie wird sich ihr Recht und ihre Freiheit erkämpfen. Sie wird die Worte wahrnehmen, mit denen der Angeklagte Matz seine Rede schloß:

„Die Arbeiterschaft wird erwachen und die Massenschlächter dahinjagen, wohin sie gehören.“

### Henslerrede

Berlin, 23. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Vorwärts“ benutzt die Futurie im Leipziger Prozeß, um eine flame Hebe gegen die Führer der KPD und Sowjet-Aufland auszulassen. Er unterstellt als Wahheit, was zusammengezählt worden ist, und schreibt:

„Für die deutsche Regierung entsteht nun die erste Frage, ob sie nicht in Zukunft dafür Sorge tragen will, dagegen Maßnahmen zu treffen, doch eine bestrebende Regierung Beaustreite im deutschen Lande unterhält und den Umsturz mit eignen entlaufen Hochmännern vorbereitet.“

### Friedheit der Dresdner Polizei

Dresden, den 23. April 1925.

Heute früh hat die Polizei des Sozialdemokraten Kühn den Reichstagsabgeordneten Genossen Ernst Schneller verhaftet und von ihm Auskünfte über die angebliche Pauschalzentrals der KPD. verlangt. Die Verhaftung, die unter Bruch der Immunität des Genossen Schneller stattfand, beweiste die Behinderung der KPD. im Präsidentenwahlkampf.

### Wahlbombe

Berlin, 23. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Sinowjew-Schwindel nach englischem Muster wird vom „Vorwärts“ weiter fortgesetzt. Er schreibt, daß er aus „gut untersuchter Quelle“ erfahren habe: „Die Executive der Kommunistischen Internationale hat die KPD. aufgefordert, ihren Kandidaten Thälmann zurückzuziehen, um alle Kräfte gegen die Hindenburg-Front freizugeben. Die deutsche Verteilzentrale, in der Thälmann überlegen den Linkesten darstellt, weigert sich diesem Weisheit anzuhören.“

Die Deutschen vom Reichsblok beabsichtigen, am letzten Tage einen Schwindel über ein angeblich vom Kommunisten gegen Hindenburg geplantes Attentat loszulassen.

Kein Arbeiter fällt auf diesen Schwindel herein.

### Die Angestellten in der Metallindustrie lehnen den Schiedsspruch ab

Berlin, 23. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Funktionäre der Angestellten der Berliner Metallindustrie haben den Schiedsspruch, der das bestehende Vohnabkommen verlangt, abgelehnt. Es findet Urabstimmung statt.

### Aussperrung der Banarbeiter in Braunschweig

Braunschweig, 23. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der Unternehmerverband für das Baumgewerbe hat auf Antwort auf mehrere Lohnstreits die Aussperrung der gesamten Arbeiter in Braunschweig-Stadt und -Land beschlossen.

### Aussperrungen in Köln

Köln, 23. April. (Eigene Drahtmeldung.) In der Kölner Gummiindustrie wurden 700 Arbeiter wegen Lohndifferenzen ausgesperrt.

# Massenaufmarsch der Roten Front Birna-Dresden-Freital

Die Kundgebungen der KPD. für die rote Front und den roten Arbeitersolidaristen gestalteten sich trotz niederrücklicher Beteiligung zu einer ungeheuren Demonstration für den Klassenkampf und die rote Arbeiterschaft. In Birna sprach Genosse Thälmann 5 Uhr nochmals im überfüllten Volkshaus.

In Dresden stauten sich die Massen bereits vor 7 Uhr auf der Straße, da der Saal und die Tribüne breitwend voll war und das Gebäude gelievert werden mußte. Zirka 4000 Menschen befanden sich im Gebäude, während 6000 bis 7000 auf der Straße und dem Almuplatz eine Parallelversammlung bildeten mussten. Der Rote Frontkämpferbund stellte sich zur Begrüßung jedes Bundespräsidenten auf dem Almuplatz. Der Straßenverkehr mußte durch ein starkes Polizeiaufgebot aufrechterhalten werden.

Vor der Versammlung in der Reichskrone eröffnet wurde, mußten Redner zu den dichtgedrängten Massen auf den Almuplatz sprechen. Gegen 8 Uhr begann dann die eigentliche Versammlung.

Landtagsabgeordneter Genosse Rudolf Reuter erhielt das Wort. Klar zeigte er die Lage auf, in der sich das Proletariat Deutschlands befindet, geihelte den ungeheuren Vertrag der republikanischen Sozialdemokraten, die gestern zum Hindenburg gegangen waren und morgen, wenn er stärker würde, ebenfalls zu ihrem besten Freunde gehen werden.

Die Aufführung der Kandidatur Hindenburgs sei ein Signal, so weit habe es die Republik gebracht, daß heute ein offener Monarchist sich um ihren ersten Posten bewerben kann. Diese Republik hat die Monarchisten gefordert, und diese „Republikaner“ werden, wie im August 1914, jederzeit bereit sein, sich einem Monarchen vor die Füße zu werfen, wenn dieser stärker ist, wenn die Bourgeoisie ihn braucht.

Stürmische Zustimmung unterbrach in öst.

Mitten in den Ausführungen fuhr unter Hochrufen das Auto mit dem Genossen Thälmann vor. Als Genosse Thälmann den Saal betrat, erhob sich die Versammlung und brachte ihm lärmische Gratulationen dar. Ruhender Beifall, als Thälmann die Bühne betrat. Vor der er das Wort erhält, überbringt ein englischer Bergarbeiter die brüderlichen Grüße der englischen Arbeiter, die mit lebhafter Anteilnahme den Kampf des deutschen Proletariats um seine Existenz verfolgen.

Auch ihm dankt lärmischer Beifall.

Jetzt beginnt Thälmann zu sprechen. Als Prolet spricht er zu den Proleten. Er entschuldigt sich, nicht lange sprechen zu können, weil er völlig erschöpft ist. Aber die wichtigsten Punkte bei diesem Wohlkampf wolle er aufzeigen.

Er charakterisiert zuerst die Angst der Sozialdemokraten vor der Abstaltung ihrer Wähler, die gekennzeichnet wird durch den krankhaften Schwindel, den der „Vorwärts“ über ihn und seine Stellung zu Hindenburg und Marx verbreitet. In ein und derselben Nummer stellt dieses Schandblatt die Behauptung auf: Hindenburg empfiehlt Thälmann zu wählen. Sinowjew empfiehlt Marx zu wählen und so sage ich, wenn die Welt ganz verrückt wird, soll man schreiben. Thälmann empfiehlt Hindenburg und Marx zu wählen. (Donnerndes Gelächter!) Dieser Schwindel zeigt aber, daß irgendwas in der schwärz-gelben Front nicht stimmt. Freidenker und Gewerkschafter, deren Klasseninstinkt nicht völlig erloschen ist, rebellieren gegen das niederrücklige Schacherausübung mit Arbeiterschlägen. Allmählich beginnen sie zu begreifen, daß der Einfluß der Monarchisten nur wachsen konnte mit Hilfe der republikanischen Parteien. Wer führt nun entschlossen den Kampf gegen die Monarchisten? Die SPD. pöbeln, tut sie aber die Massen auf zum Kampf gegen die Gesellschaft? (Trübsinniges „Nein!“) Mobilisiert sie zu wirtschaftlichen Kämpfen? Sie denkt nicht daran. Sie hat erst diesen Leuten den Weg geebnet. Ebert und Co. haben denselben Personen, die unter der Monarchie herrschten, das Heft in die Hände geliefert. In der Republik herrscht das ganze Monarchengeschwätz. (Sich rütteln) Otto und Oswald übt das Kapital seine Gewalt aus. Warum stellt nun ein Teil der Bourgeoisie Hindenburg auf? Weil sie glaubt, jetzt die Arbeiter so niederkalten zu können, daß sie völlig unmaskiert auch den letzten Schein von „Demokratie“ fallen lassen kann. Einen Massenschläger als Reichspräsidenten, soweit hat es ihre Republik gebracht. Die Arbeiter haben gesehen, wer beim Tode Eberts, des ersten Reichspräsidenten, hinter dem Sarge marschierte. Die Herren der Republik, Generäle, Päpste, Diplomaten und Kapitänskinder, die ihm noch am Grab räunten für seine „legitime“ Arbeit. Wenn wir leben wollen, wie Arbeiterherr ihr letztes Geleit erhalten, müssen wir nach Russland blicken. An der Bahre Lenins zogen in zwei Kolonnen Arbeiter aus den Betrieben Russlands drei Tage und eine halbe Nacht vorüber, um ihrem toten Führer das letzte Geleit zu geben. Das kennzeichnet sowohl den Inhalt der deutschen bürgerlichen Republik, als auch denjenigen der russischen Arbeiter- und Bauernrepublik.

### Ebert ist tot! — Lenin aber lebt!

(Donnernder Beifall.) Was muß das Proletariat tun, wenn es diese Lage erkennt? Nun, wer allein stirzt die Monarchie? Die einzigen Arbeiter, gegen den Willen Scheidemanns, Nosels, Eberts, der noch dem Thronfolger den Platz hielten wollen.

Wer erhält den Wahlkundtag? Die geschlossene Arbeiterschaft, vor der die Bourgeoisie zitterte. Und wenn heute mit uns der ADGB und die SPD. die Massen aufrufen würde zum Kampf, würden wir in 18 Stunden alle Arbeiter aus den Betrieben geholt haben. In 18 Stunden müßte die deutsche Bourgeoisie in Kreuze trieben vor der Missionierung des Proletariats. (Lobender Beifall!) Warum aber tut das die SPD. und der ADGB nicht? Ihre Fahne ist nicht rot, sondern gold. Sie sind verbunden mit Thyssen, Rückert und Wolf, mit Schlotterbacken, Pfeiffer und Wörtemann. Dieter Bartsch, der SPD. ist Verrat an der Arbeiterschaft. Während das Proletariat langsam zugrunde geht, während der Tausendschiff mit Hilfe der SPD. abgeschlossen, das Mark aus den Armen der Wertkästen saugt, waschen die Profite des Kapitalisten in unerhörter Form. 90 Prozent der Werttäglichen werden ausgenutzt von 10 Prozent Bürglern. Das ist der „soziale Zahlt“ dieser Republik.

Die Kommunisten wollen diese 10 Prozent zerstören, weil sie nie gewillt sein werden, auf Ausbeutung zu verzichten. Die Kommunisten wollen Deutschland vom inländischen und ausländischen Kapital befreien: Was ist Aufstand in Brest-Litow? Trotsch legte dort: Brest-Litow ist ein Felsen, kaputt! Und es ist wahr, Frankreich und England erhalten nicht einen Penny! Die Rote Armee garantiert jede Freiheit. (Verhafte Zustimmung!) Warum muß man aber nicht nur mit den Kommunisten kämpfen wollen, sondern auch bei einer „ausländischen“ Wahl für sie stimmen? Nun, das Stimmenergebnis ist ein Symptom für die Bourgeoisie. Für sie ist der kommunistische Kandidat die Verkörperung des Willens zur Revolution, zur Befreiung aus dem Joch kapitalistischen Ausbeutung. Werden nur zwei Millionen Stimmen für diesen Kandidaten abgegeben,

so liegt sie die Bourgeoisie, wir können mit den Arbeitern machen, was wir wollen!

Bei 3 Millionen können sie es nicht so leicht. 4 Millionen hat aber schon erste Gefahr. Diese Stimmabgabe ist also nicht nur Demonstration, sondern ein Schlachtruf! Die Klassenfeinde der Bourgeoisie mobilisierten, bildeten eine starke Front, der Wahlkampf wird ein Mittel, um die Massen aufzulösen und die rote Klassenfront zu erweitern! Zeit an die Arbeit! Mann und Frau und Jugend! Reicht den Neinden die Masse vom Gesicht! Schließt euch zusammen! Vorwärts für die Revolution!

Tobender Beifall. Genosse Schinnerling bringt ein Hoch auf Thälmann aus, in das die Masse begeistert einstimmt. Genosse Thälmann antwortet mit einem Hoch auf die Rote Front, auf das gesamte werktägige Volk. Während Genosse Reiner die Schlussworte spricht, Genosse Sindermann für die Jugend, das drohende Arbeitsdienstpflichtgesetz und seine Bedeutung für die gesamte Arbeiterschaft erklärt und die Kundgebung mit dem Gesang der Internationale geschlossen wird, bringt die dichtgedrängte Menge auf der Straße dem Arbeitersolidaristen begeisterte Ovationen dar. Dröhrende Sohlen gaben dem Auto das Heile.

Röpft an Röpft steht die Menge Spalier. So demonstrierte das Dresdner Proletariat gegen die Herrschaft der Bourgeoisie, für Klassenkampf und Revolution, für Thälmann!

### Ernst Thälmann in Pirna

Pirna, den 22. April. (Eigenes Telefonat.) Gen. Rädels eröffnete die außerordentlich stark besuchte Thälmann-Versammlung. Daraufhin erschien der rote Arbeiter-Präsident in Sachsenland.

Mit ungeheurem Begeisterung der Versammlungsbeteuer und unter lärmischen „Heil Thälmann!“-Rufen des Inn-Spartakus-Bundes betrat er den Saal. Die roten Frontkämpfer begrüßten ihren Bundesvorsitzenden begeistert mit einem dreimaligen „Rot Front!“

Ein englischer Bergarbeiter ergriß daraufhin das Wort zu einer großen Rede über die internationale Lage und die internationales Aufgaben des Weltproletariats, die zu einer eindrucksvollen Manifestation für die internationale gewerkschaftliche Einheit und für das internationale Kampfsündnis mit Sowjetrußland wurde. Die Übersetzung eines Dresdner Genossen endete mit nicht endenwollendem Beifall und lärmischen Hochrufen auf die internationale Arbeiterschaft.

Mit großer Spannung erwarteten nunmehr die Versammlungen die Ausführungen des Genossen.

### Ernst Thälmann

Klar und eindeutig, scharf umrissten kennzeichnete Genosse Thälmann die Aufgaben des deutschen Proletariats. Wie Peitschenhiebe wirken keine wuchtbaren Anlagen gegen die Schwäche der sozialdemokratischen Vertreter. Er bewies, daß die monarchistische Gefahr nur die Arbeiterschaft abwehren könne. Nach niemals hatte der Volksauslaß einen so gewaltigen brausenden Beifall erlebt, wie nach der Rede Thälmanns.

Genosse Schinnerling ergänzte die wichtigen, eindrucksvollen Worte Thälmanns durch eine vernichtende Kritik des Leipziger Schandurteils im sozialen Tscheloproszeß. Das Urteil wurde von der Versammlung unter lärmischen Blitzen zurückschmeissen.

Eine Resolution gegen das barbare Urteil der republikanischen Schandjustiz — für die rote Arbeitersolidarität Thälmann — fand einstimmige Annahme der Versammlung. Die anwesenden sozialdemokratischen Führer (Stadtoberhaupt etc.) wagten mit keinem Ton daezen zu opponieren. Heiß froh sie auch hier in die Tiefe. Genosse Röpft schloß die Kundgebung mit einer Aufforderung der Stimmenabgabe für den roten Arbeitersolidarität Thälmann, für wichtige rote Demonstrationen am 1. Mai 1925 — gegen die Klassenjustiz, für den Kampf um den Achtstundentag!

### Thälmann in Freital

Im Sächsischen Wolf in Freital war der große Saal bereits 14 Uhr voll besetzt. Zirka 2500 Personen füllten den Saal und das Treppenhaus. Den Platz vor dem Sächsischen Wolf hielt eine dichte Menschenmenge besetzt, die vergebens Einlaß suchte. Die vom Genossen Röpft-Freital geleitete Versammlung brach bei Bekanntgabe des Radeser Urteils der Niednerjustiz im Tscheloproszeß in stürmische Entrüstungsrufe aus. In dem zum Erstdienst gefüllten Saal lauteten die Massen den Ausführungen des Genossen Reichstagsabgeordneten Rädels, der scharf die Zornen im Wahlkampf umriß. Plötzlich, gegen 14.10 Uhr wurde der Genosse Röpft von stürmischen Hochrufen auf den Präsidenten der KPD., den Genossen Thälmann, von der Straße heraus unterbrochen. Die Wellen der Begeisterung platzten sich fort und beim Betreten des Saales brach die Menge in begeisterte Hochrufe auf den roten Präsidenten-Kandidaten aus.

Ein englischer Genosse, ein Bergarbeiter aus Südwales überbrachte die Grüße der englischen Arbeiter. In der vom Genossen Röpft überlebten Rede teilte der englische Genosse mit, daß auch die englischen Arbeiter sich unter der Auswirkung des Dawesvertrages leiden, und eine Befreiung der Arbeiter nur durch revolutionäre internationale Kampfgemeinschaft möglich ist.

Das Kampfsündnis der englisch-russischen Gewerkschaften sei der erste Schritt. Die deutschen Arbeiter sollten diese Bewegung mit allen Kräften unterstützen. Die Versammlung brachte dem englischen Genossen stürmische Ovationen. Nach ihm sprach Genosse Thälmann.

Ob von begeistelter Zustimmung unterbrochen, sprach Genosse Thälmann ca. 1/2 Stunden, um am Schlüsse seine Rede auszulösen zu lassen mit einem stürmisch ausgenommenen Hoch auf die kämpfende revolutionäre rote Klassenfront.

Die schwarzwäldische Schütztruppe der kapitalistischen Republik versuchte mit einem lästigen Fackelzug, an dem sich etwa 100 Personen beteiligten (Frauen und Kinder eingeschlossen), den gewaltigen Aufmarsch der Freitaler Arbeiterschaft zu stören. — Ein lästiger Versuch!

Dieser gewaltige Massenaufmarsch des ostwäldischen Proletariats hat eindeutig bewiesen, daß die KPD. lebt! Die KPD. hat hinter sich die werktägige Bevölkerung Ostwäldens! Die KPD. ist die einzige Arbeiterpartei Deutschlands!

Am 26. April ist die Parole der ostwäldischen Arbeiterschaft: Kampfanlage mit Ernst Thälmann!

Zimmerstag, den 23. April 1925.  
empfängt  
Was w...  
Ganze W...  
Ich bin...  
Der Gott...  
Ruhe da...  
Ich hab...  
Stille no...  
Dritter r...  
Benehmen...  
Der Herr...  
Aber we...  
Und auf...  
Werbet i...  
Und nöt...  
Dort auf...  
Greife...  
Schaffen...  
Parole d...  
Hungern...  
Es muri...  
Ich bin...  
Run ab...  
Stillegi...  
Fre...  
Gege...  
Die proleta...  
habe am Monta...  
an das Referat...  
alter“ zur Reichs...  
Reichsbanne...  
das Reichs...  
freideuter, das...  
nochlandes, die...  
zu stim